

47. Dombaubericht

Von Oktober 2005 bis September 2006

—
BARBARA SCHOCK-WERNER

Der Abbau des Turmgerüsts, die Arbeit am und für das Strebewerk H 8–H 9 und den Strebepfeiler F 6 sowie die intensive Arbeit an den Glasfenstern bestimmten dieses Jahr die Arbeit der Dombauhütte (Abb. 1).

I. Arbeiten am Außenbau

I.1 Steinmetzarbeiten

I.1.1 Strebepfeiler F 6

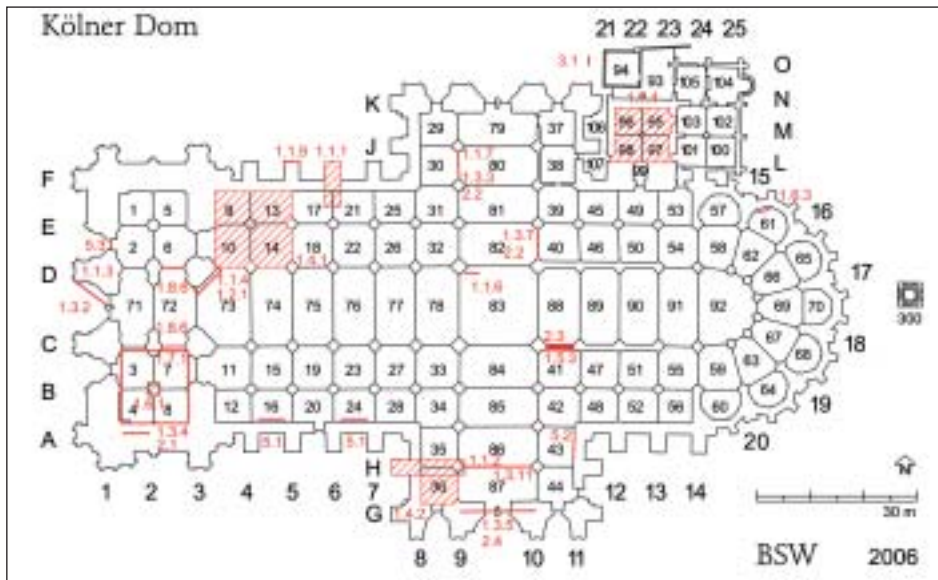
Am Pfeiler F 6 wurde intensiv gearbeitet¹. Die Wandflächen wurden gereinigt und wo es nötig war wurde die Oberfläche im Mikrofeinstrahlverfahren von schadhafte Schichten befreit. Zahlreiche Vierungen wurden eingesetzt. Auch die Fialen wurden mit Vierungen ergänzt und anschließend mit einer Acrylharzvolltränkung konserviert. Die bei der Firma Ibach getränkten Teile kamen im Herbst 2006 zurück. Die Arbeiten werden im nächsten Jahr fertiggestellt. Als Ersatz für zerstörte und verlorene Teile wurden 35 profilierte Pfeilerstücke, zwei Aufbaustücke und zahlreiche Vierungsquader geschlagen (Abb. 2).

I.1.2 Strebewerk H 8–H 9

An der Westseite des südlichen Querhauses wurde die Restaurierung des Strebepfeilers H 8 und der beiden von H 8 zu H 9 führenden Strebebögen fortgesetzt². Damit das Mauerwerk in der Zeit, in der die lastabtragende Wirkung des Strebebogens nicht wirkt, keinen Schaden nimmt, wurde im Inneren ein Zuganker eingezogen. Nach dessen Einbau wechselten die Steinmetzen beide Strebebögen aus. Beim unteren Bogen wurden die Maßwerkteile und die Abdeckungen durch neu geschlagene Profilstücke ersetzt; der Trägerbogen blieb jedoch stehen. Der obere

1 46. Dombaubericht, 2005, S. 18.

2 46. Dombaubericht, 2005, S. 16.



1. Schematischer Grundriß des Domes mit Eintragung der wichtigsten Arbeiten des Berichtszeitraumes 2005/2006. Die roten Zahlen verweisen auf die Abschnitte des 47. Dombauberichtes.

Bogen mußte nahezu vollständig ausgewechselt werden, nur die Laubköpfe waren noch soweit in Ordnung, daß sie wiederverwendet werden konnten. Sie wurden im Mikrofeinstrahlverfahren gereinigt; die stark angegriffenen Teile wurden mit Kieselsäureester gefestigt. Die Arbeiten werden fortgesetzt (Abb. 3, 4).

1.1.3 Fialturm D 1 am Nordturm

An der Verdachung des Fialturmes D 1 in ca. 90 m Höhe brach im Januar nach einem Frostschaden ein Stück Stein ab, das glücklicherweise auf das noch stehende Gerüst fiel. Es stammt aus einem der Bereiche, die im 19. Jahrhundert aus Stenzelberger Trachyt gefertigt worden waren. Diesen Stein hatte man im 19. Jahrhundert ausgewählt, da man ihn aufgrund seiner Härte für besonders haltbar hielt. Das hat sich leider als falsch herausgestellt. Gerade die Teile aus Stenzelberger Trachyt am Dom sind besonders stark geschädigt. Die betroffenen Partien am Nordturm wurden deswegen komplett herausgestemmt und die vier Verdachungen in Obernkirchener Sandstein erneuert.

1.1.4 Fialturm D 3 am Nordturm

Am Fialturm D 3 des Nordturmes wurde eine weitere Engelfigur aus Kalkstein

2. Für die Einsetzung einer Vierung vorbereitete Partie am Strebepfeiler F 6 an der Langhausnordseite.



gereinigt und gefestigt. Für diesen Bereich wurde auch eine Fiale mit Kreuzblume geschlagen.

1.1.5 Baldachine für die Gewändefiguren

Für die Gewändefiguren der Westportale wurden von der Firma Lanfry zwei Baldachine aus Trevoux-Kalkstein geschaffen. Um diesen neuen Kalkstein auf seine Verwitterungsbeständigkeit zu untersuchen, wurden im letzten Jahr Steinproben aus verschiedenen Lagen der in Frage kommenden Kalksteinbrüche in Westfrankreich – zum Beispiel Savonnière oder Trevoux – durch Prof. Roman Koch vom Institut für Paläontologie der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg getestet. Für diese Baldachine wurde dann ein besonders stabiles Material ausgewählt. Steinuntersuchungen vom Originalquader vor und nach der Fertigung sollen sicherstellen, daß wirklich das richtige Material verwendet wurde und wir daher von einer langen Lebensdauer ausgehen können.

Für die nach Westen gerichtete und damit stärker bewitterte Skulptur des Matthias aus Obernkirchener Sandstein³ soll auch der Baldachin aus diesem Material gefertigt werden. Der Steinmetz Willi Bauer hat im Frühjahr 2006 mit der Bearbeitung dieses Baldachins begonnen. Es ist herauszufinden, welche Vereinfach-

3 42. Dombaubericht, 2001, S. 7–8.

– 46. Dombaubericht, 2005, S. 13–16, Abb. 7.



3. Neuer Strebebogen am Strebewerk H 8–H 9 der Westseite des Südquerhauses.



4. Verbindungsstück vom neuen Strebebogen zum vorhandenen Strebepfeiler des Strebewerkes H 8–H 9 der Westseite des Südquerhauses.

chungen notwendig sind, um dieses filigrane Bildhauerstück aus dem härteren, aber beständigeren Material arbeiten zu können.

1.1.6 Gedenkplatte

Der Steinmetz Markus Heindl hat die vom emeritierten Weihbischof Dr. Klaus Dick gestiftete Schrifttafel, auf der alle Personen genannt werden, die im Dom gebetet haben und später selig- bzw. heiliggesprochen wurden, aus Kalkstein ›Ocean Beige‹ entworfen und gefertigt⁴. Diese Gedenktafel wurde an der Nordwand der Krypta angebracht und durch Kardinal Meisner am 6. Januar 2006 eingeweiht.

1.1.7 Sanierung des Fenstermaßwerks in F 9–J 9

Das Maßwerk des Fensters in F 9–J 9 wurde von den Steinmetzen Monika Müller und Uwe Schäfer saniert. Dabei wurden stark beschädigte Stellen durch Vierungen repariert, Risse durch Dübel stabilisiert, angewitterte Partien durch Mikrofeinstrahlverfahren bis auf gesundes Material gereinigt und Fugen wieder verschlossen; abschließend wurde das Steinwerk mit Kieselsäureester gefestigt.

4 46. Dombaubericht, 2005, S. 19.

5 46. Dombaubericht, 2005, S. 12–13.

1.1.8 Figur des hl. Konstantin

Als erste der abgenommenen Skulpturen heiliger Herrscher von der Westfassade⁵ wurde die Figur des heiligen Konstantin mit dem Laser gereinigt. Durch die von Frau Dr. Leisen vorgenommenen Ultraschallmessungen wurde der Stein auf seine innere Festigkeit hin untersucht. Wie schon vermutet, ist der Stein insgesamt gut erhalten, nur einzelne Bereiche wie zum Beispiele die Hände mit den Attributen, die der Verwitterung besonders ausgesetzt waren, sind stärker geschädigt. Der Bildhauer Michael Oster hat die verwitterten Partien, insbesondere die Kreuzesfahne, nach dem erhaltenen Gipsmodell von Peter Fuchs in Kalkstein ergänzt. Die zerstörten Teile wurden durch einen sauberen Schnitt entfernt und die Ergänzungen angedübelt. Genauso wurde auch mit der viel kleineren Ergänzung der linken Hand verfahren (Abb 5).

1.1.9 Wasserspeier Teufel und Hexe

Der noch vom Steinmetzen Paul Hofmann begonnene Wasserspeier in der Gestalt eines Teufels für den Strebepfeiler F 5⁶ wurde von Sebastian Becker vollendet. Das Gegenstück, eine Hexe, schuf Michael Oster nach eigenem Entwurf. Erst relativ spät in der Bearbeitung stellte sich jedoch heraus, daß der Steinblock aus Mendiger Basaltlava einen innenliegenden Stich hatte. Um die Bildhauerarbeit dennoch retten zu können, wurde eine Edstahlarmierung angebracht, die den Steinblock zusammenhält. Beide Wasserspeier wurden im September 2006 an den Strebepfeiler versetzt (Abb. 6).

1.1.10 Figur des hl. Franziskus

Der Bildhauer Josef Düsterhus kopierte die Skulptur des heiligen Franziskus aus dem Gewände des Nordportals⁷. Das Original war im Kriege stark beschädigt worden und vor einigen Jahren ganz gerissen, so daß es abgenommen werden mußte. Für die dauerhafte Erhaltung wurde die Kopie, für die wiederum das Originalmodell von Peter Fuchs verwendet werden konnte, aus dem verwitterungsunempfindlichen Obernkirchener Sandstein geschaffen.

1.1.11 Fialköpfe mit Skulpturen

Der Bildhauer Christoph Hoppe schuf für das Strebewerk H 8–H 9 die beiden Fialköpfe, die mit Tierskulpturen an den Kanten geschmückt sind. Die Originale mußten abgenommen werden, weil sie sehr stark verwittert waren. Die im Ge-

6 46. Dombaubericht, 2005, S. 18.

7 46. Dombaubericht, 2005, S. 18.



5. Figur des Kaisers Konstantin von Peter Fuchs nach der Reinigung und der Ergänzung fehlender Teile.



6. Steinmetz Sebastian Becker bei der Arbeit an dem Wasserspeier für Strebepeer F 5.

gensatz zum Quaderkern gut erhaltenen Skulpturen wurden mit dem Punktiergerät auf die neuen Formsteine, die Thomas Kaintoch geschlagen hatte, übertragen und vom Bildhauer herausgearbeitet. Der zweite Fialkopf war am Ende des Berichtszeitraumes noch nicht ganz fertiggestellt (Abb. 7, 8).

1.1.12 Große Kreuzblume für F 6

Der Steinmetz Markus Schroer schuf die große Kreuzblume für die Spitze des Strebewerks F 6. Dabei orientierte er sich an der Kreuzblume des Strebewerks F 7.

1.1.13 Kreuzblumen und Fialen

Für das im Zweiten Weltkrieg stark beschädigte Strebewerk H 8–H 9 wurden als Ersatz für zerstörte oder ganz verlorene Teile folgende Steine geschlagen: zwei Riesen, sieben Kreuzblumen, elf Fialen mit Kreuzblumen, zwei Aufbaustücke mit Krabben und Fialanfängern, zwölf Strebebogenabdeckungen. Hierfür wurde der Sandstein aus Bozanov verwendet, der sich als Ersatz für den verwitterungsanfälligen Schlaitdorfer als geeignet erwiesen hat⁸.

1.1.14 Strebebogenteile

Etliche Stücke für die Auswechslung der Strebebögen in H 8–H 9 waren schon vor Jahren geschlagen worden und lagerten in der Dombauhütte. Die schon unter Arnold Wolff aus Schlaitdorfer Sandstein angefertigten und im Acrylharzvolltränkungsverfahren konservierten Strebebogenteile wurden zusammen mit den jetzt neu angefertigten Stücken aus Bozanov-Sandstein im Sommer 2006 ersetzt.

Natursteinverbrauch im Jahr 2005

Rohmaterial:

Obernkirchener Sandstein	1,567 m ²
Sandstein Bozanov	10,269 m ²
Sandstein Radkow	3,099 m ²
Sandstein Szczytna	0,084 m ²
Gesamt:	15,019 m ²

Fertigarbeit:

Mendiger Basaltlava	0,119 m ²
Kalkstein Trevoux	0,387 m ²
Gesamt:	0,506 m ²

Natursteinverbrauch im Jahr 2005: 15,525 m²

1.2 Steinkonservierungsarbeiten

1.2.1 Turmengel

Nachdem Frau Dr. Esther von Plehwe-Leisen Ultraschallmessungen und andere Untersuchungen vorgenommen hatte, erfolgte die Konservierung des Engels

⁸ 46. Dombaubericht, 2005, S. 18.



7. Verwitterter Baldachin von Strebewerk H 8–H 9.



8. Neuer Baldachin für Strebewerk H 8–H 9.

durch die Steinmetzin Monika Müller. Zunächst wurde die Oberfläche mit Hilfe des Mikrostrahlverfahrens gereinigt und eine Schalenbildung am linken Flügel hinterfüllt. Danach wurde die Oberfläche des Engels mit Funcosil KSE 300 HV gefestigt. Der Kieselsäureester wurde mit einer Spritzflasche so lange aufgetragen, bis keine Flüssigkeit mehr aufgenommen wurde. Anschließend wurde naß in naß die Schlämme, die aus demselben Festigungsmaterial bestand, dem Zuschlagstoffe wie Marmormehl zugefügt wurden, mit dem Pinsel aufgetragen. Nach kurzer Wartezeit wurde das überschüssige Material mit einem Schwamm abgerieben, so daß nur eine dünne Schlammschicht die gesamte Oberfläche bedeckte. Dadurch sollte eine zusätzliche Festigung erreicht werden und die Skulptur optisch einheitlich erscheinen. Eine ausführliche Dokumentation wurde erstellt. Bei diesem Engel stellte sich heraus, daß in gewissen Partien noch Leinöl im Stein vorhanden war, was die Festigung natürlich erschwerte. Beim nächsten Engel sollen diese Leinölreste vorher entfernt werden.

1.2.2 Acrylharzvolltränkung

Die beiden Fialen vom Strebewerk F 6 wurden zur Firma Ibach nach Scheßlitz gebracht und dort einer Acrylharzvolltränkung unterzogen.

1.2.3 Trachyt-Projekt⁹

Das von der Deutschen Bundesstiftung Umweltschutz (DBU) geförderte Forschungsprojekt zur Konservierung des mittelalterlichen Drachenfelstrachyts an den Domen zu Köln und Xanten konnte abgeschlossen werden¹⁰.

⁹ 45. Dombaubericht, 2004, S. 14. – 46. Dombaubericht, 2005, S. 20–21.

¹⁰ Ein ausführlicher Bericht über die Ergeb-

nisse dieses Forschungsprojektes wird im nächsten Domblatt veröffentlicht werden.



9. Bildhauer Michael Oster bei der Arbeit an der Figur Karls d. Gr.

1.2.4 Figur Karls des Großen

Die von Peter Fuchs im 19. Jahrhundert geschaffene Figur Kaiser Karls des Großen von der Westfassade des Domes¹¹ wurde in der Werkstatt von Georg Maul mit Laser gereinigt. Die fehlenden Partien werden zur Zeit in der Dombauhütte vom Bildhauer Michael Oster ergänzt (Abb. 9).

¹¹ 46. Dombaubericht, 2005, S. 12–13.



10. Abbau des großen Hängegerüsts vom Nordturm am 16. August 2006.

1.3 Gerüstarbeiten

1.3.1 Wechselgerüste

Für kleinere Maßnahmen und Aufmaßarbeiten wurden die erforderlichen Gerüste erstellt.

1.3.2 Abbau des ersten Hängegerüstes

Das hängende Gerüst am Fialturm D 1 wurde abgebaut. Im Mai begann die Gerüstbaukolonne unter der Leitung vom Wolfgang Schmitz mit dem Abbau dieses ersten Turmgerüstes. Dabei wurden zuerst die Zwischenböden entfernt, danach die horizontalen Streben, dann die untere und Anfang August die obere Plattform. Am 15. August wurde von der Firma Breuer und Wasel aus Hürth ein großer Baukran in den Bereich der Straße Unter Fettenhennen neben der Kreuzblume aufgestellt. Am 16. August begann der Abbau der restlichen Gerüstelemente vom Turm in drei Abschnitten. Diese spektakuläre und nicht ungefährliche Aktion verlief dank der guten Vorbereitung durch die Mitarbeiter der Gerüstkolonne und der vorzüglichen Zusammenarbeit von Kolonnenführer Wolfgang Schmitz, dem Statiker Matthias Pesch und der Firma Breuer und Wasel genau nach Plan und ohne jeden Schaden am Dom. Auch wurde keiner der Mitarbeiter gefährdet oder gar verletzt. Diese spektakuläre Aktion wurde von nahezu allen deutschen Fernsehsendern live übertragen und erregte europaweit Aufsehen.

Nachdem die Gerüste auf der Domplatte abgelegt worden waren, wurden sie auf den Roncalliplatz transportiert und dort innerhalb von zwei Wochen in Einzelteile zerlegt. Seitdem lagern sie vorübergehend über den Gewölben des Langhauses. Der Abbau des Hängegerüstes mit Hilfe des Kranes und das Zerlegen am Boden ersparte viele Wochen gefährlicher Arbeit in großer Höhe (Abb. 10, 11).

1.3.3 Gerüst Fenster F 9–J 9

Das Gerüst für den Einbau des Abrahamfensters in den Obergaden F 9–J 9 wurde errichtet und am Ende des Berichtszeitraumes nach Einbau des Fensters wieder abgebaut.

1.3.4 Gerüst Südturmhalle

Um den Einbau des westlichen Fensters in der Südwand der südlichen Turmhalle zu ermöglichen, wurde innerhalb und außerhalb des Fensters A 1–A 2 ein Gerüst erstellt.



11. Ablassen des Hängegerüsts durch einen Spezialkran am 16. August 2006.

1.3.5 Gerüst Südquerhausfenster

Um sowohl der Firma Derix, Taunusstein, das Aufnehmen aller Maße zu ermöglichen, als auch das Fenster auf den Neueinbau vorzubereiten, wurde schon im September 2006 am Südquerhausfenster ein Gerüst aufgestellt.

1.3.6 Gerüst auf dem Südquerhausdach

Das Gerüst auf dem Dach des Südquerhauses wurde abgebaut.

1.3.7 Gerüste im Obergaden des Nordquerhauses

Da nach dem Salomon- und dem Abraham-Fenster nun das Judas-Makkabäus-Fenster eingesetzt werden wird, errichteten die Gerüstbauer im Obergaden der Ostseite des nördlichen Querhauses in D 10–E 10 ein neues Gerüst.

1.3.8 Ausbau der Bronzeportale

Die Türen des Dreikönigenportals wurden vor der Restaurierung im Juni ausgebaut und am Ende des Berichtszeitraumes wieder eingesetzt.

1.3.9 Rubensteppiche und Hungertuch

Die Gerüstbaukolonne hängte in inzwischen sehr bewährter Weise die Rubensteppiche auf und nahm sie wieder ab und baute die große Weihnachtskrippe wieder auf. In der Fastenzeit wurde das Hungertuch vor dem Gerokreuz aufgehängt und am Karfreitag wieder vorsichtig abgenommen.

1.3.10 Beflaggung

Für Fronleichnam und Domwallfahrt haben die Gerüstbauer der Dombauverwaltung die Beflaggung des Domes aufgezo-gen und wieder abgenommen.

1.3.11 Zuganker im Südquerhaus¹²

Um die Strebebögen während der Erneuerung zu ersetzen und an ihrer Stelle dem Gewölbeschub das Gleichgewicht zu halten, wurden oberhalb der Gewölbe-kapitelle zwei Zuganker zwischen den Pfeilern H 8 und H 11 gespannt, und zwar jeweils einer rechts und links von jedem Pfeiler. Die Gewindestangen am Ende der Anker sind durch Löcher in Stahltraversen geführt, die von außen vor den Pfeilern liegen und mit Mutter und Kontermutter gegen die Traversen verschraubt sind. Dadurch wird die Zugkraft in den Ankern als Druck auf die Pfeileraußen-

¹² Dieser Abschnitt wurde von Thomas

Schumacher verfaßt.

seiten übertragen. Auf hydraulischen Druckmeßdosen auf der Westseite jeweils zwischen Traverse und Mutter kann die Kraft in jedem Anker abgelesen werden.

Der Statiker, Herr Schnelle vom Büro Finck und Billen, berechnete, indem er wie in solchen Fällen unumgänglich einige vereinfachende Annahmen traf, für den unteren Strebebogen eine Last aus dem Gewölbeschub von 294 kN (etwa 29 t). Da die Zuganker höher liegen als der Ansatz des Strebebogens, ist die Kraft in den Ankern, die dem Schub bei Abwesenheit des Strebebogens das Gleichgewicht hält, größer, nämlich zusammen 456 kN (etwa 45 t). Jeder Anker muß also mindestens 23 t halten können.

Als Material für die Anker – abgesehen von den Gewindestangen am Ende – wurden sogenannte Parafilseile der Firma Linear Composites Ltd (England) gewählt. Sie bestehen aus einem nicht verseilten Faserstrang aus dem Aramid Kevlar 29 (Fa. Dupont), der von einem Mantel aus Polyäthylen umgeben ist. Diese ›Seile‹ sind viel leichter und einfacher zu handhaben als Drahtseile. Die Parafilseile Typ F von 31 mm Durchmesser, die hier zum Einsatz kamen, wiegen nur etwa 72 kg auf 100 m Länge (es wurden hier nur zwei Stücke von je 13 m gebraucht). Sie haben wegen der fehlenden Verseilung fast keine strukturelle Dehnung, eine sehr geringe Wärmedehnung und eine Nennbruchkraft von 60 t, so daß sich eine Sicherheit von 2,62 ergibt.

Die Tragfähigkeit der Ankerkonstruktion würde nur dann bis zu 45 t ausgenutzt, wenn der Schub eines Gewölbejoches tatsächlich vollständig vom unteren Strebebogen aufgenommen würde. In Wahrheit weiß niemand, wie groß die Last auf einen Strebebogen tatsächlich ist und wohin sie sich verteilt, (Hochschiffwand, Nachbarpfeiler, oberer Strebebogen, Gurtbogen) wenn man den Bogen fortnimmt. Es wurde deshalb mit dem Statiker zusammen beschlossen, die Anker vor Beginn der Steinmetzarbeiten auf je 8 bis 10 t vorzuspannen und zwar durch Anziehen der Muttern auf der westlichen Traverse. Trotz sorgfältiger Schmierung der Gewinde und Verwendung eines extralangen Schraubenschlüssels erwies sich das als ausgesprochen anstrengende Arbeit für zwei Personen. Für das nächste Joch würde sich eine hydraulische Spannvorrichtung empfehlen.

Erstaunlicherweise reagierten die Kraftanzeigen auf den Aus- und Wiedereinbau zuerst des oberen und dann des unteren Strebebogens überhaupt nicht. Es haben dabei offensichtlich keine größeren Kraftumlagerungen stattgefunden. Die Gesamtkonstruktion des Hochschiffs erwies sich als unempfindlich gegen Veränderungen im Detail. Diese Erfahrung hat man mit dem Domgebäude bei schweren Erschütterungen und Beschädigungen durch Kriegsereignisse oder Erdbeben schon früher gemacht.



12. Erneuerung der Bleideckung am Nordseitenschiff.

Dafür spiegelten sich aber Temperaturschwankungen in den Ankerkräften sehr deutlich wider und ließen sie zwischen 6 und 9 t schwanken. Dieser Effekt wird wohl nicht durch Längenänderungen der Anker selbst verursacht, sondern durch die Wärmedehnung der Südquerhausfassade in der Mittagssonne.

1.4 Arbeiten an Dächern sowie in Dach- und Turmräumen

1.4.1 Deckung des Nordseitenschiffes.

Die Neueindeckung des nördlichen Seitenschiffes wurde wiederaufgenommen. Für die Eindeckung der Joche 9, 10, 13, und 14 wurden sowohl die noch vorhandene geschädigte Bleiabdeckung, als auch die alte, stark verwitterte Holzschalung entfernt. Nach dem Streichen der Eisenteile des Dachstuhles wurden die Bleible-

13. Reparatur der Bleibleche an den Seitenschiffdächern der Westseite des Südquerhauses.



che auf eine neue Holzschalung aufgebracht. Wegen der zahlreichen Grate und Kehlen, der beiden Dachausgänge und der komplizierten Anschlüsse an die Pfeiler war dies eine anspruchsvolle und arbeitsaufwendige Tätigkeit, die von der Dachdeckerkolonne unter der Leitung von Hans Tanzyna wieder mit der gewohnten Sorgfalt und Präzision ausgeführt wurde. Da der mittelalterliche Trachyt im Bereich E 3–F 3 stark geschädigt war, wurde, nach der Dokumentation der Steine, eine Holzschalung aufgebracht und das Blech bis zum Ansatz des Fensters hochgezogen (Abb. 12).

1.4.2 Dachreparatur an den Seitenschiffdächern der Westseite des Südquerhauses

Da die Bleibleche der alten Dachdeckung zu groß dimensioniert worden waren, haben sich etliche Bahnen über dem Feld 36 aus der Vernagelung gerissen und sind nach unten gerutscht. Joachim Kurowski hat in der heißesten Zeit des Jahres die Fehlstellen gelötet, einen sauberen Abschluß geschaffen und die reparierten Bahnen wieder ordnungsgemäß befestigt, so daß in diesem Bereich für viele Jahre keine Störungen mehr zu erwarten sind (Abb. 13).

1.4.3 Bodenbeläge

Die Bodenbeläge in den Türmen und Außentriforien wurden, wo notwendig, provisorisch abgedichtet. In Zukunft sollen die Bodenbeläge in den Türmen aber in Gußasphalt erneuert werden; wegen technischer Schwierigkeiten wird sich dies jedoch verzögern.

1.4.4 Wartung der Rinnen

Dachdecker Heinz Königfeld kontrollierte wie immer mehrmals im Jahr Dächer, Rinnen, Fallrohre und Blitzableitungen des Domes und entfernte Schmutz und Verstopfungen um eine sachgerechte Entwässerung des Domes zu gewährleisten. Kleinere Reparaturen wurden wenn nötig sofort ausgeführt.

1.4.5 Blitzschutzanlage

Die Blitzschutzanlage des Domes wurde überprüft. Größere Änderungen wurden nicht vorgenommen.

1.5 Metallarbeiten

1.5.1 Domportale

Um die historischen Portale wieder leichtgängiger zu machen, wurden sowohl die Türen des Dreikönigenportals als auch des rechten Mittelportals an den Drehpunkten und den Befestigungspunkten überarbeitet.

1.5.2 Außenschutzverglasung

Am Fenster F 9–J 9 und A 1–A 2 wurde eine Außenschutzverglasung eingebaut. Die Halterungselemente aus Edelstahl für den Einbau der Originalscheiben wurden in der Metallwerkstatt der Dombauhütte nach Angaben von Peter Decker gefertigt.

1.5.3 Außenschutzverglasung am Hochchor

Die Arbeiten an der neuen Außenschutzverglasung für das Fenster S VIII des Chorobergadens wurden weitergeführt. Die komplizierte Stahlkonstruktion dafür fertigte die Firma Staus nach dem Vorbild des Fensters N VI¹³. Sie soll im nächsten Berichtszeitraum eingebaut werden.

1.5.4 Taubenvergrämung

Edelstahlrähre und -stacheln wurden an Punkten angebracht, an denen sich Tauben dauerhaft niederzulassen pflegen. Dabei achtete man darauf, daß diese Metallteile nicht sichtbar sind.

1.5.5 Edelstahlanker

Für neu versetzte Steinteile, unter anderem die Engel am Pfeiler D 3, sind Befestigungselemente aus Edelstahl angefertigt worden.

¹³ 45. Dombaubericht, 2004, S. 15. – 46.

Dombaubericht, 2005, S. 32–34.

1.5.6 Gitter des Domkapitelgrabes

Nachdem vor einigen Jahren das Metropolitankapitel die Pflege für das Grab des Domkapitels auf dem Friedhof Melaten wieder übernommen hat, mußte auch das historische Gitter aus Gußeisen, das in der Nachkriegszeit bis auf wenige Reste verschwunden ist, wiederhergestellt werden. In der Dombauhütte wurde nach den vorhandenen Gitterelementen ein Gußmodell geschaffen, nach dem die einzelnen Teile des Gitters neu gegossen wurden. Da diese Teile leider nicht sehr exakt gearbeitet waren, mußten sie in der Metallwerkstatt nachgebessert und dann zusammengesetzt werden. Am unteren Rand wurden die Verankerungspunkte angeschweißt und als oberer Abschluß wurde der Liliensaum befestigt. Diese arbeitsintensive Tätigkeit konnte nicht völlig abgeschlossen werden.

1.6 Holzarbeiten

1.6.1 Wächterhäuschen

Die Mitarbeiter der Turmbesteigung klagten seit längerer Zeit, daß sie nicht den gesamten Besucherbereich im Südturm auf 100 Meter einsehen können, weil der westliche Bereich durch das Wächterhäuschen selbst verdeckt wurde. Aus diesem Grunde bauten die Schreiner der Dombauhütte unter der Leitung von Norbert Klewinghaus im August 2006 das Häuschen um. Zusätzliche Fenster ermöglichen der Aufsicht von ihrem Platz aus den gesamten Bereich zu überschauen.

1.6.2 Archivdepot

Da das Dombauarchiv im Jahr 2005 die ehemaligen Büroräume der Domrendantur übernommen hatte, um sie zu Depoträumen für die Aufnahme der umfangreichen Aktenbestände und der Dreikönigensammlung umzubauen, waren im Innenausbau zahlreiche Änderungen notwendig. Neben einigen kleineren Umarbeitungen an den vorhandenen Einbauschränken wurden für die Aufbewahrungskästen der graphischen Blätter von der Schreinerwerkstatt der Dombauhütte spezielle Schränke hergestellt, die sich durch horizontal geführte Rolläden verschließen lassen (Abb. 14).

Für die Fensterkartons des 19. Jahrhunderts, die unter anderem zur Rekonstruktion der Ornamentscheiben im Welter-Zyklus benötigt werden, wurde ein spezieller Schrank angefertigt, in dem die Kartons flach liegend gelagert werden können.

1.6.3 Beichtstuhl

Der Beichtstuhl in der Maternuskapelle wurde durch Schreinermeister Klewinghaus für die Installation einer modernen Boden- und Sitzheizung umgebaut. Auch



14. Neue Grafikschränke im Archivdepot.

die Sitzgelegenheit wurde verändert, um ein bequemerer Sitzen zu ermöglichen. Nachdem sich dieser Umbau bewährt hat, soll er auch in den anderen Beichtstühlen erfolgen.

1.6.4 Leseputz

Bei den Aufräumarbeiten in der Läuteebene des Glockenstuhles im Südturm fand sich auch ein Leseputz aus dem späten 18. Jahrhundert, das ehemals im Binnenchor aufgestellt war. Norbert Klewinghaus sicherte den Bestand und befestigte die losen Holzteile wieder. Da sich kein geeigneter Aufstellungsort im Dom fand, wurde auf eine aufwendige Restaurierung des Leseputzes verzichtet. Es wurde in eine eigens angefertigte Holzkiste verpackt und im Holzdepot des Uhrenbodens eingelagert.

1.6.5 Buchstütze

Für den Marienaltar wurde von der Schreinerwerkstatt ein kleiner Buchständer geschaffen.

1.6.6 Bänke und Türen der Sakramentskapelle

Bei der Sanierung der Sakramentskapelle haben die Mitarbeiter der Schreinerwerkstatt alle Bänke kontrolliert und neu montiert. Bänke und Holztüren wurden von den auffälligen Benutzungspuren, die sich als schwarzer Belag auf den Holzteilen fanden, sachkundig gereinigt. Schreinermeister Klewinghaus stellte Überlegungen an, wie man den Schallschutz dieser Kapelle zur Sakristei und zum Domladen verbessern könnte.

1.6.7 Verwaltung

Für die Kabelkanäle des Intranet und der neu eingebauten Brandmeldeanlage wurden Holzverkleidungen angefertigt; die in Teilen abgebaute Holzdecke wurde wieder angebracht. Für die Büroräume der Dombauverwaltung und die Lagerräume des Verlages fertigten die Schreiner einige neue Schränke und Regale an.

1.6.8 Domtüren

Die Türen im Dom wurden kontrolliert und bei Bedarf repariert.

1.7 Malerarbeiten

1.7.1 Glockenstuhl

In den kalten Wochen des Dezember, als keine Außenarbeiten möglich waren, wurde Malermeister Hippler von einigen Steinmetzkollegen und dem Bauhelfer Walter Heider beim Anstrich des Glockenstuhles unterstützt. Auf der Läuteebene konnten so etliche Kastenträger abgebürstet und mit dem Grundanstrich versehen werden. Vor allem die Rückfront des Läutehäuschens wurde fertiggestellt, damit dort die Maschinen der Dachdecker aufgestellt werden konnten.

1.7.2 Windeisen

Bei der Erneuerung der Glasfenster im Querhaus und in der Turmhalle wurden die vorhandenen Windeisen gegen Rost gesichert und gestrichen.

1.7.3 Gitter für das Grab des Domkapitels auf dem Friedhof Melaten

Die von den Mitarbeitern der Metallwerkstatt fertiggestellten Teile des Melatengitters wurden von Dieter Keuth mit einer Spezialfarbe gestrichen und die Spitzen des Liliensaumes mit Blattgold belegt.

1.7.4 Sakramentskapelle

Die Wände und der Sockel der Sitzbänke der Sakramentskapelle, die große Be-

nutzungsspuren aufwiesen, erhielten von Wolfgang Hippler einen neuen Anstrich. Die Innenseite des Tabernakels wurde mit Blattgold belegt.

1.8 Elektroarbeiten

1.8.1 Schatzkammer

Die technischen Anlagen der Domschatzkammer wie Beleuchtung und Kameraüberwachung, Alarmanlage, Rollgitter, Türen und der Personenaufzug sowie die Klimaanlage wurden von den Elektrikern der Dombauhütte mit der gewohnten Gewissenhaftigkeit gewartet. Notwendige Verbesserungen wurden ausgeführt und auftretende Störungen beseitigt.

1.8.2 Lichtkonzept

Für die Vorstellung der Lichtinstallationen im Februar und im Juli haben die Elektriker der Dombauhütte alle notwendigen Voraussetzungen geschaffen und die Anschlüsse zur Verfügung gestellt.

1.8.3 Alarmsystem

Das Alarmsystem für den Katastrophenfall wurde weiter ausgebaut.

1.8.4 Kamera im Dom

Das Kamerasystem für die Übertragungen des Domradios wurde jeweils durch eine Kamera für die Vierung und für die Chorempore im südlichen Seitenschiff erweitert. Für die Einrichtung dieser zusätzlichen Kamerastandpunkte waren umfangreiche Kabelarbeiten durch den Domelektriker Ackermann notwendig.

1.8.5 Telefonanlage

Die gemeinsame Telefonanlage für Dombauverwaltung, Dombauhütte, Sakristei, Dompfarramt, Dompropstei, Rendantur und Domforum wurde einem anderen Telefonanbieter übergeben und dabei teilweise ausgewechselt.

1.8.6 Orgelerweiterung

Die Erweiterung der Orgel durch spanische Trompeten erforderte einen großen elektrotechnischen Aufwand. Um eine größere Stromversorgung und eine Verbindung zum Orgelspieltisch auf der Orgelempore im Nordquerhaus des Domes zu gewährleisten, wurde auf dem Dach des Nordseitenschiffes ein neuer Elektroschrank errichtet und die Kabel wurden durch die Wand und unter den Fußboden des Triforiums geführt. Die Kabelführung an der Brüstung des Triforiums

ist vorerst provisorisch und soll endgültig erst im Zusammenhang mit der Neubeleuchtung erfolgen.

1.8.7 Austausch von Schaltern

In den Stromverteilerkästen wurden alle Schutzschalter durch ein neues, jetzt zwingend vorgeschriebenes Modell ersetzt.

1.8.8 Notfalltelefon

Die Notfalltelefone für Küster und Domschweizer wurden im September erneuert und mit der Gesamttelefonanlage kombiniert.

1.8.9 Arbeiten in der Verwaltung

Bei den Umbauarbeiten im Gebäude Roncalliplatz 2, vor allem im neuen Archivdepot, waren zahlreiche Elektroarbeiten notwendig.

1.8.10 Brandmeldeanlage Roncalliplatz 2

Beim Einbau der dringend geforderten Brandmeldeanlage im Gebäude Roncalliplatz 2 fielen zahlreiche Arbeitsstunden der Elektriker an.

1.8.11 Licht in den Werkstätten

Die bereits im letzten Jahr begonnene Erneuerung der Beleuchtung in den Werkstätten, in denen Spiegelreflektorlampen eingebaut wurden, konnte abgeschlossen werden.

1.8.12 Neuinstallation in der Schlosserwerkstatt

Für die neue Schlosserwerkstatt wurden auch zahlreiche Elektroinstallationen notwendig.

2. Arbeiten an den Glasgemälden und Fenstern¹⁴

2.1 Der Fensterzyklus von Johannes Klein im Erdgeschoß der Südturmhalle

Die glasmalerische Rekonstruktion des ›Apokalypsefensters‹ ist fortgeführt worden. Mittlerweile sind die Felder der Langbahnen fast vollendet. Die Schutzverglasung für das neue Fenster wurde bereits im Frühjahr eingesetzt. Da dieses Fenster durch den Wandvorsprung des Treppenturms in den beiden westlichen Bah-

¹⁴ Dieser Abschnitt wurde von Ulrike

Brinkmann zusammengestellt.

nen kein direktes Licht erhält, wurden als Reflektoren drei große Tafeln – weißer Kunststoff, jeweils circa 75 cm breit und acht Meter hoch – an die Mauer des Treppenturms montiert. Der ›Lichteinfall‹ ist in diesem Bereich nunmehr deutlich größer.

2.2 Der Figurenzyklus von Michael Welter¹⁵

Im westlichen Obergaden des Nordquerhauses wurde das ›Abraham-Fenster‹ in J 9–F 9 ausgebaut und ist schon vollständig rekonstruiert wieder an seinem alten Platz, versehen mit einer Schutzverglasung. Die Figuren der alttestamentlichen Patriarchen Abraham, Isaak, Jakob und Juda wurden in der Glaswerkstatt restauriert. Anders als der Depotbestand des Welter-Zyklus waren diese Scheiben seit 1956 im Nordquerhaus eingebaut und 50 Jahre ungeschützt der Witterung ausgesetzt. Dennoch ist ihr Zustand vergleichsweise gut, auch wenn die Bemalung stellenweise geschädigt ist. Der weiteren Schadensentwicklung ist nun durch die Schutzverglasung Einhalt geboten. Bei der Figur des Jakob wurden optisch äußerst störende Ergänzungen, mutmaßlich aus der Nachkriegszeit, gegen malerisch qualitativere ausgetauscht, die den dynamischen Faltenwurf des Gewandes und die ponderierte Haltung der Standfigur wieder anschaulich machen (Abb. 15, 16). Glasmalerin Natalia Scheck fertigte sie nach den farbigen Entwurfszeichnungen Michael Welters an. Die Rekonstruktion der Architekturbaldachine über den Figuren führte wieder die Werkstatt ›Die Glasmaler‹ aus, die der Ornamentbahnen und der Maßwerkverglasung die Glaswerkstatt Pongs. Wie schon beim ›Salomonfenster‹ ist wohl auch dieses Mal das harmonische Zusammenspiel der alten und ergänzten Partien überzeugend gelungen. Die Segnung des ›Abraham-Fensters‹, dessen Restaurierung und Rekonstruktion die Familie von Oppenheim stiftete, wird im November stattfinden.

In Vorbereitung der weiteren Restaurierungs- und Rekonstruktionsarbeiten wurden sämtliche originalen, von Wilhelm Hoffmann entworfenen Vorlagen für die Baldachine und die Ornamentbahnen der Welter-Fenster, die seit Ende des 19. Jahrhunderts in gerolltem Zustand verwahrt werden, ausgepackt, sortiert und fotografiert. Offenbar wurde die eine oder andere Vorlage von den damals ausführenden Glaswerkstätten nicht zurückgegeben, denn ganz vollständig ist der heutige Bestand leider nicht. Doch glücklicherweise ist alles, was für die Arbeiten der kommenden Jahre benötigt wird, vorhanden.

¹⁵ Zur Neuordnung und Namensgebung der Welter-Fenster vgl. 45. Dombaubericht, 2004,

S. 22–46, und 46. Dombaubericht, 2005, S. 28–29.



15. Figur des Jakob aus dem Abrahamfenster von Michael Welter im Nordquerhaus des Domes vor der Restaurierung.



16. Figur des Jakob aus dem Abrahamfenster von Michael Welter im Nordquerhaus des Domes nach der Restaurierung.

Für die Vorlagenkartons wurde im neuen Archivdepot der Dombauverwaltung ein Raum eingerichtet, den die Domschreinerei mit passenden Schubladenschränken ausstattete. Dort sollen die Kartons zukünftig liegend aufbewahrt werden. Allerdings setzt das die Trennung der meterlangen Bahnen in kleinere Segmente voraus und zugleich müssen alle Bahnen gereinigt und gefestigt werden. Diese Arbeit wird sukzessive durch Papierrestauratoren erfolgen.

2.3 Chor-Obergaden, Königsfenster C 10–C 11

Das Fenster S VIII wird eine Schutzverglasung entsprechend dem für N VI entwickelten Prototyp erhalten. In Vorbereitung der Montagearbeit, die die Firma Staus ausführt, wurden kürzlich die mittelalterlichen Königsfiguren ausgebaut. Die darüberliegenden Ornamentbahnen des Fensters lagern bereits seit 1989 in der Glaswerkstatt. Ihr Ausbau geschah ursprünglich mit der Absicht, sie im Jacobi-Verfahren ein zweites Mal zu doublieren, wie es bereits 1978–82 bei den Königsfiguren erfolgt war. Aus grundsätzlichen Erwägungen wurden die Doublierungsarbeiten an den Königsfenstern jedoch eingestellt¹⁶. Die ausgebauten Ornamentfelder von S VIII erhielten deshalb keine Zweidoublierung, sondern wurden deponiert. Für ihren Wiedereinbau in Verbindung mit einer Schutzverglasung werden sie nun entdoubliert und restauriert. Etliche Felder sind bereits fertiggestellt.

2.4 Das Südquerhausfenster

Der endgültige Entwurf für das neue Fassadenfenster des Südquerhauses, den der Künstler Gerhard Richter im Auftrag des Domkapitels schuf, sieht für die circa 105 qm große Fensterfläche des Triforiums und des Obergadens circa 11.300 Quadrate aus unbemalten farbigen Echtantikgläsern vor, die sich auf 104 Rechteckfelder in den Längsbahnen und 312 Maßwerkfelder verteilen. Die Farbigkeit wird durch 72 unterschiedliche Farben – helle, dunkle, kalte und warme – bestimmt, die aus dem Farbspektrum der vorhandenen Domfenster des Mittelalters und des 19. Jahrhunderts entlehnt sind. An der Abstimmung des Gesamtkolorits wurde über Monate gearbeitet. In die vorbereitenden Arbeiten war die Glaswerkstatt einbezogen, sowohl bei Beschaffung und Zuschnitt des Glasmaterials, als auch bei der Montage von Musterfeldern. Ebenso wurden in der Glaswerkstatt erste Versuche zur technischen Umsetzbarkeit des Entwurfs vorgenommen. Da das Fenster ausdrücklich nicht als Bleiverglasung ausgeführt werden soll, lud die Dombaumeisterin ausgewählte Glaswerkstätten ein, eigene Vorschläge zu präsentieren. Das Für und Wider der eingereichten Modelle wurde eingehend diskutiert. Was in die engere Wahl kam, wurde versuchsweise eingebaut. Für die technische Bewertung wurden mehrere auswärtige Gutachter hinzugezogen. Zur Ausführung kommt nun ein Vorschlag der Firma Derix, Taunusstein.

Die Scheiben des Triforiums sind bereits ausgebaut. Zuvor wurde die Zustimmung der Kreishandwerkerschaft Köln eingeholt, da diese die jetzige Ver-

¹⁶ 31. Dombaubericht, 1990, S. 48–50.



17. Erläuterung der von der Firma Leica geschenkten Stereomikroskope in der Glasrestaurierungswerkstatt des Domes.

glasung der Südquerhausfassade gestiftet hatte – im Jahr 1948 die Verglasung des Obergadens und 1959 die Fenster der Triforiumszone. Die Triforiumsfenster, die künstlerisch anspruchsvoller gestaltet sind als die farblosen Scheiben des Obergadens, wurden zunächst sorgfältig ausgebaut. Sie werden gereinigt, instandgesetzt und fotografisch dokumentiert. Ob die Scheiben dann komplett archiviert werden oder – was die zuständigen Vertreter der Kölner Kreishandwerkerschaft erwägen – eine neue Bestimmung erhalten, ist zur Zeit noch offen.

2.5 Berater- und Gutachtertätigkeit

Mitarbeiter der Glaswerkstatt leisteten Amtshilfe bei Fensterrestaurierungen in St. Kunibert zu Köln, für Schloß Drachenburg bei Königswinter und im Dom St. Peter und Paul zu Brandenburg an der Havel. Sie sind weiterhin beratend in die Restaurierung der mittelalterlichen Fenster der Marienkirche in Frankfurt an der Oder eingebunden.

2.6 Zwei neue Mikroskope für die Glaswerkstatt

Am 14. Dezember vergangenen Jahres erhielt die Glaswerkstatt ein vorzeitiges Weihnachtsgeschenk von der Firma Leica Microsystems. Dr. Carola Troll, die Verkaufsleiterin für Kunden in der Industrie in Deutschland, überbrachte zwei Stereomikroskope Leica S6, ein Säulen- und ein Schwenkarmmodell. Sie wurden in

Anwesenheit der Dombaumeisterin überreicht und in Betrieb genommen (Abb. 17). Dr. Troll war früher in der Abteilung Kulturgüterschutz des Fraunhofer-Instituts für Silikatforschung tätig und kennt die Domwerkstatt durch gemeinsame Forschungsprojekte. In Erinnerung an die gute Zusammenarbeit ermöglichte sie nun die großzügige Stiftung der Firma Leica Systems. Die neuen Geräte sind der Werkstatt natürlich hochwillkommen, zumal die bevorstehende Restaurierung der mittelalterlichen Chorobergadenfenster den dauerhaften Einsatz von Mikroskopen erfordern wird.

3. Arbeiten außerhalb des Domes

3.1 Schatzkammerstele

Da die goldene Stele vor der Domschatzkammer bei einem Hagelschlag schwer beschädigt worden war, hat Malermeister Hippler den oberen Teil Ende August neu mit Blattgold belegt.

4. Arbeiten im Inneren des Domes

4.1 Neue Werktagsteppiche

Für den geplanten Werktagsteppich nach dem Entwurf von Hanns Herpich hat die Firma JAB Anstoetz Teppiche eine Probe vorgelegt. Dieses Muster wurde dem Metropolitankapitel vorgestellt und genehmigt. Die Farben wurden von der Dombaumeisterin und Dr. Leonie Becks auf der Grundlage des Entwurfs an Ort und Stelle festgelegt. Am 17. August trafen sich die Dombaumeisterin und Hanns Herpich bei der Firma JAB in Roedding bei Bielefeld, um das weitere Vorgehen zu besprechen. Es sollte vor allem auch ein Farbkonzept für die anderen, farblich abweichenden Teppiche erstellt werden. Das daraufhin angefertigte Farbmuster entsprach aber leider nicht den Verabredungen, so daß sich die Fertigstellung der Teppiche weiter verzögern wird.

4.2 Lichtplanung

Anfang Februar stellten die drei durch die Dombauverwaltung beauftragten Lichtdesigner Kreuz+Kreuz, Stuttgart, Walter Bamberger, Pfünz, und Daniel Zerlang-Rösch, Offenbach, ihre Lichtkonzepte für eine Neubeleuchtung im Dom vor. Dabei hatte jeder ein Langhausjoch und eine Chorkapelle auszuleuchten. Kreuz + Kreuz hatten Lampen entworfen, die durch mehrfache Schaltungen verschiedene Lichtsituationen erzeugen konnten. Zerlang-Rösch kombinierte eigenwillige, in den Langhausarkaden hängende Lampen mit indirekter Beleuchtung von oben, Walter Bamberger konzentrierte die Beleuchtung auf die Brüstung des Trifori-



18. Lichtkonzept von Kreuz+Kreuz, Stuttgart.

ums, sichtbare Leuchtkörper waren dabei nicht vorgesehen. Zur Begutachtung hatte die Dombaumeisterin folgende Kollegen als Berater geladen: Den zuständigen Denkmalpfleger Herrn Dr. Thomas Goege vom Rheinischen Amt für Denkmalpflege, Prof. Dr. Norbert Nussbaum, Universität Köln, Andreas Gold, Leiter des Dombauamtes in Erfurt, Dipl.-Ing. Ingrid Rommel, Münsterbaumeisterin in Ulm, Dipl.-Ing. Markus Kühne, Regensburger Dom, Prof. Johannes Schilling, Architekt in Köln, Martin Struck, Erzdiözesanbaumeister. Dieser Gruppe hatten die Beauftragten ihre Lichtkonzepte vorgestellt, bevor diese dann unter Anwesenheit von Joachim Kardinal Meisner mit den Mitgliedern des Metropolitankapitels dis-



19. Modell für einen Leuchtkörper von Daniel Zerlang-Rösch, Offenbach.

kutiert wurden. Dabei wurde keine der Lösungen als wirklich befriedigend empfunden, dem Konzept von Walter Bamberger aber die beste Entwicklungsmöglichkeit zugestanden. Deshalb wurde dieser mit der Neubeleuchtung des Domes beauftragt. Eine verfeinerte Lösung mit einer veränderten Beleuchtung der Seitenschiffe – die dort zuerst vorgesehene Beleuchtung aus den Schlußsteinen wurde als zu ›neugotisch‹ empfunden – wurde zusammen mit einem Vorschlag für eine Vierungsbeleuchtung dem Domkapitel am 20. Juli vorgestellt. Das Langhauskonzept wurde akzeptiert, die Vierungsbeleuchtung aber abgelehnt. Herr Bamberger wird nun versuchen, auch die Vierung mit Strahlern an der Triforiumsebene zu beleuchten. Diese Lösung und sein Vorschlag für die Chorkapellenbeleuchtung wird am 13. November vorgestellt werden. (Abb. 18–20).

4.3 Fußboden im Innenraum

Im Langhaus des Domes wurden die Fußbodenplatten aus Obernkirchener Sandstein, die sich im Laufe der Jahre zusammen mit der Betondecke abgesenkt haben, ausgebaut und neu verlegt.



20. Lichtkonzept von Walter Bamberger, Pfünz.

4.4 Klangerweiterung der Orgel im Westen

Im März 2006 wurde durch die Bonner Orgelbaufirma Klais (gegründet 1882), die alle Orgeln seinerzeit im Kölner Dom einbaute, die bestehende Orgelanlage um eine klangliche Besonderheit ergänzt: Auf den Triforiumsbänken im westlichen Joch der Kathedrale wurden zwei horizontale Zungenstimmen – Tuba Episcopalis 8' und Tuba Capitularis 8' aufgestellt. In Anlehnung an historische Traditionen wurden diese Trompeten waagrecht angeordnet und sprechen so gerichtet in den Kirchenraum (Abb 21). Das neue Hochdruckwerk verfügt über zwei Re-

gister mit insgesamt 122 Pfeifen aus einer Zinnlegierung, die in C- und Cs-Seite geteilt angeordnet sind.

Im Vorfeld dieser, durch eine private Spenderin finanzierten Orgelerweiterung kam es zu Diskussionen über deren Standort. Die zunächst gewünschte Anbringung unterhalb des westlichen Triforiums wurde von der Dombaumeisterin und den Denkmalpflegern als unerträgliche Störung der westlichen Abschlußwand des Domes empfunden. Der Vorschlag der Dombaumeisterin, die Pfeifen zwar horizontal, doch in vertikaler Reihe auf der sehr breiten Triforiumsbrüstung des Westbaues anzuordnen, wurde von den Musikern, die die verständliche Meinung vertreten, daß man auch sehen muß, woher die Musik kommt, schließlich doch als guter Kompromiß angenommen. Das Hochdruckwerk ist vom Kirchenschiff aus kaum zu sehen, doch im ganzen Kirchenraum wunderbar zu hören.

Domorganist Professor Dr. Winfried Bönig hat zur Premiere dieser Tuben in der Osternacht drei Kompositionen in Auftrag gegeben: Stephen Tharp, Easter Fanfares; Colin Mawby, Fanfare for Cologne; Dariusz Przybylski, Kölner Fanfare. Die Klangwirkung dieser Orgelerweiterung ist beeindruckend.

4.5 Kryptaöffnung

Nachdem die Krypta jahrelang nur während der morgendlichen Gottesdienste geöffnet wurde, hat das Metropolitankapitel beschlossen, wieder eine ganztägige Öffnung anzustreben. Die bereits vorhandene Kameraüberwachung soll durch Lautsprecher ergänzt werden, mit denen von der Sakristei aus Besucher angesprochen werden können. Wolf-Dieter Gericke entwarf Schilder, die auf diesen besonderen Bereich hinweisen und auch auf die Videoüberwachung aufmerksam machen. Die Schilder wurden bereits von Mitgliedern der Dombauhütte angebracht. Sobald die Lautsprecher installiert sind, wird die Krypta ganztägig geöffnet.

5. Restaurierungsarbeiten an Kunstwerken

5.1 Restaurierung der Kreuzwegstationen

Von den zwölf Hochreliefs, die der Bildhauer Wilhelm Mengelberg zwischen 1893 und 1898 aus feinem französischen Sandstein für den Kreuzweg des Domes geschaffen hatte, sind elf erhalten – die zwölfte auf der Südseite wurde durch einen Bombentreffer zerstört. Auch an den Rahmen und den Reliefs der anderen Kreuzwegstationen sind durch Kriegseinwirkung große Schäden entstanden. Starke Erschütterungen haben im südlichen Seitenschiff zu Steinversetzungen und Ausbrüchen geführt. Auf der Nordseite haben sich auf den Figuren der Reliefs



21. Spanische Trompeten im Westjoch des Langhauses.

starke Schmutzschichten abgelagert, die vom Regenwasser, das durch die zerstörten Fenster eindrang, eingebunden wurden.

Im Jahre 1990 wurde eine Untersuchung an der 5. und 10. Station durchgeführt, der Bestand und Zustand aufgenommen und in den folgenden Jahren vor Ort eine Überprüfung vorgenommen. Da keine neuen Schäden festzustellen waren, das Umfeld der Kreuzwegstationen aus bauphysikalischer Sicht unbedenklich ist und keine Schadensfaktoren von außen zu erwarten sind, konnte mit der Restaurierung der Kreuzwegstationen durch den Steinrestaurator Georg Maul mit seinen Mitarbeitern im August 2006 begonnen werden. Die ersten Arbeiten



22. Achte Kreuzwegstation vor der Restaurierung.

ließen erkennen, daß man erst nach der Abnahme des Schmutzes und nach vorsichtigen Retuschen die Qualität dieser Reliefs einschätzen kann (Abb. 22, 23).

5.2 Agilolphusaltar

Die Freilegungs- und Restaurierungsarbeiten an den Skulpturen und kleinen Architekturbaldachinen des Antwerpener Agilolphusaltares von 1521 sind zügig vorangeschritten. Es arbeiten drei Restaurierungswerkstätten an dem Projekt. In der Werkstatt von Gerhard Schneider, Köln, konnten seit Mitte des Jahres 2004 insgesamt 36 Reliefs fertiggestellt werden, Dietmar Wohl (Münster) hat sechs Reliefs restauriert und die Werkstattgemeinschaft Langen/Liebetau, Bonn, vier. Die sehr zeitaufwendige, auch aus konservatorischen Gründen notwendige Freilegung der Originalfassung wird das Erscheinungsbild des Altares vollständig verändern. Bis Ende des Jahres 2007 ist geplant, das rechte große Gefach des Altares mit den restaurierten Figuren wieder vollständig einzurichten, so daß die Dombesucher schon einmal einen Eindruck von der prachtvollen Wirkung des Altares nach der Restaurierung erhalten (Abb. 24–26).



23. Achte Kreuzwegstation nach dem Richten des Baldachins und den plastischen Ergänzungen.

5.3 Die Bronzetür des Dreikönigenportals

Die Zeit, in der durch den Gerüstabbau das Dreikönigenportal zwangsläufig häufig gesperrt werden mußte, wurde genutzt, um die Türen dieses Portals zu restaurieren. Der Metallrestaurator Alexander Justen hat die Bronzetüren in seinem Atelier in bewährter Weise gereinigt und konserviert. Dabei hat er festgestellt, daß die Metallteile dieses Portals infolge der Beschädigung im Zweiten Weltkrieg auf einen neuen Holzkern montiert worden sind. Das Portal konnte noch vor der Domwallfahrt wieder eingebaut werden.

5.4 Bilder des Klarenaltars

In der Restaurierungswerkstatt des Rheinischen Amtes für Denkmalpflege wurde die Aufarbeitung der beiden Leinwandbilder (Arma Christi, Kreuzigung) durch den Restaurator Schwanz fortgesetzt. Dabei wurde die Restaurierungskonzeption für diese schwer geschädigten, aber einmaligen Bilder mehrfach mit Herrn Dr. Lauer und der Dombaumeisterin diskutiert und festgelegt. Die Fertigstellung des ersten Bildes wurde für 2007 in Aussicht gestellt.



24. Agilolphusaltar, rechter Schächer vor der Restaurierung.



25. Agilolphusaltar, rechter Schächer nach der Restaurierung.

5.5 Wartungs- und Reinigungsarbeiten

Restaurator Gerhard Schneider und seine Mitarbeiterinnen haben Wartungs- und Restaurierungsarbeiten an folgenden Kunstwerken vorgenommen:

Am kleinen Triptychon in der Stephanuskapelle wurde der Staub trocken abgenommen, kleinere Schollen wurden festgelegt und Schäden am Rahmen repariert.

Die spätgotische Madonna in der Stephanuskapelle wurde ebenfalls vom Staub befreit, hier mit Pinsel und Sauger.

Am Kreuzigungsaltar des Bartholomäus Bruyn in der Michaelskapelle wurden nach der trockenen Abnahme des Staubes kleinere Malschichtlockerungen mit Störleim festgelegt und in geringem Umfang Retuschen am Rahmen vorgenommen.

26. Agilolphusaltar, Kopf des berittenen Soldaten aus der Kreuztragung Christi in halb freigelegtem Zustand.



Die Skulptur der hl. Ursula nahe der Vierung im nördlichen Querschiff, die sich in einem sehr guten Zustand befindet, wurde einer trockenen Oberflächenreinigung mit Pinsel und Sauger unterzogen.

Das Grabmal von Dietrich von Moers vor der Achskapelle, das größere Fassungsfehlstellen beziehungsweise Schollenbildung aufwies und sehr stark verschmutzt war, wurde sowohl trocken, als auch feucht vom Staub befreit. Es folgten umfangreiche Festlegungen der Fassung, besonders im Bereich der Wappen, und einige Retuschen.

Am Altar der Achskapelle wurden nach Abnahme des Oberflächenstaubes mit Pinsel und Sauger sich lösende Fassungsgebiete festgelegt. Danach sind die zahlreichen Wachsreste vorsichtig entfernt worden. Diese Maßnahmen waren auch an der Mensa notwendig. Ein auffälliger Ausbruch in der linken oberen Ecke der Mensa mußte retuschiert werden.

Die sehr stark verschmutzte Skulptur des hl. Christophorus vor der Marienkapelle wurde einer Reinigung mit Pinsel und Sauger unterzogen. Da auch Fassungsabhebungen festgestellt wurden, erscheint eine Restaurierung in den nächsten Jahren dringend notwendig.

An der Antwerpener Tafel mit der Anbetung der Heiligen Drei Könige in der Maternuskapelle, die allgemein einen guten Zustand aufweist, wurden nach Abnahme des Oberflächenstaubes mit Pinsel und Sauger, Abhebungen festgelegt.

Das Gemälde der Himmelfahrt Mariae von Friedrich Overbeck im südlichen Querschiff wurde entstaubt. Nach gründlichen Überlegungen verzichtete man darauf, es vor dem Beginn der Arbeiten am Südquerhausfenster in das Nordseitenschiff zu verbringen. Es schien für das große Gemälde günstiger, wenn es an Ort und Stelle durch Ummantelung und Verdachung geschützt werden würde.

Der Kreuzigungsaltaar in der Maternuskapelle, der größere Schollenbildung in der Malschicht aufwies, wurde vorsichtig trocken und feucht gereinigt sowie gesichert. Eine Konservierung scheint in den nächsten Jahren dringend angeraten.

5.6 Wandmalereien der Agneskapelle

Maria Gese hat im Rahmen ihrer Diplomarbeit die Wandmalereien in der Agneskapelle untersucht und ein Konservierungskonzept erarbeitet.

5.7 Restaurierung von Textilien

Die umfangreichen Sicherungsarbeiten an den Rubensteppichen wurden fortgeführt. Von den insgesamt acht Tapisserien wurden seit dem Jahr 2002 bereits vier jeweils mit einem neuen Stützfutter versehen. Die Restauratorinnen der Textilrestaurierungswerkstatt Heitmeyer-Löns in Havixbeck führten in diesem Jahr die Konservierungsmaßnahmen an Teppich Nr. 1 (»Begegnung Abrahams mit Melchisedek«) durch. Dabei wurde, wie auch bei den anderen Tapisserien, ein zusätzliches Stützfutter auf den Futterstoff der Rückseite appliziert und durch Spannstiche mit dem Gewebe des Teppichs verbunden. Das Gewicht des Gewebes wurde dadurch auf das neue Stützfutter übertragen.

Die Sicherungs- und Konservierungsmaßnahmen an den liturgischen Textilien und Gewändern des täglichen Gebrauchs und an den historischen Gewändern wurden fortgesetzt. Mit diesen Arbeiten wurden die Schwestern der Paramenten- und der Restaurierungswerkstatt des Benediktinerinnenklosters in Köln beauftragt. Zur Untersuchung und eingehenden Inspektion sind im August 2006 zwei Kaseln vom Manderscheider Ornat des 18. Jahrhunderts aus dem Kölner Dom der Textilrestauratorin Schwester Clara Antons übergeben worden.

6. Domgrabung

6.1 Projekt Alter Dom¹⁷

Die wissenschaftliche Ausarbeitung des Projektes Alter Dom konnte Ende August 2006 abgeschlossen werden. Die Nachträge für den Vorgängerbau des Alten Domes wurden eingearbeitet. Am 6. und 7. Oktober wurden die Ergebnisse einer ausgewählten Gruppe von Kollegen vorgestellt und mit diesen diskutiert¹⁸. Ins-

17 44. Dombaubericht 2003, S. 40. – 45. Dombaubericht, 2004, S. 47.

18 Die einzelnen Bearbeiter Ulrich Back (Befunde), Thomas Höltken (Keramikfunde),

Dorothea Hochkirchen (Werksteinfunde), Rolf Lauer (Wandmalereifragmente) und Clemens Bayer (Schriftquellen) sowie als Gäste Anita Wiedenau-Michalski (Befundinterpretation)



27. Teilnehmer des Grabungskolloquiums in der Dombauhütte.

gesamt sind das Kolloquium und die präsentierten Ergebnisse trotz vorhandener kontroverser Meinungen sehr positiv aufgenommen worden. Im nächsten Berichtszeitraum soll das Manuskript druckfertig gemacht werden. Dafür sind vor allem noch zahlreiche Zeichnungen zu fertigen (Abb. 27).

6.2 Sonstige Arbeiten

Vera Holtmeyer-Wild hat die Fotodatenbank fortgeführt¹⁹.

7. Dombauverwaltung, Domschatzkammer und Dombauarchiv

Der Dom auf Ausstellungen

In der Berichtszeit war der Dom in zahlreichen Ausstellungen mit folgenden Leihgaben vertreten:

Pfalzkapelle), Karl Hans Wedepohl (Flachglasanalysen) und Katharina Bierbrauer (Rankenornamentik auf Flachglas) haben ihre Ergebnisse

im Rahmen dieses Kolloquiums erstmalig der Öffentlichkeit vorgestellt.

¹⁹ 46. Dombaubericht, 2005, S. 49.

Zur Ausstellung »Klima und Mensch. Leben in Extremen« im Westfälischen Landesmuseum für Archäologie, Herne, vom 30. Mai 2006 bis 30. Mai 2007 wurde eine Fiale vom mittelalterlichen Chorstreberwerk aus Trachyt mit Verwitterungsspuren ausgeliehen.

In der vom Karlsruher Verein »Wirkstatt« veranstalteten Ausstellung zum Stadtjubiläum der Stadt Karlsruhe vom 22. Mai 2006 bis 20. Juli 2006 wurde eine im 19. Jahrhundert entstandene Kreuzblume vom Kölner Dom aus Heilbronner Sandstein ausgeliehen.

Zum Thema »Dom Westansichten« konzipierte der Fotograf Wolfgang Vollmer eine Ausstellung (7. September bis 5. November 2006) für das Historische Archiv der Stadt Köln. Das Dombauarchiv stellte für die Präsentation eine historische Aufnahme des Domes von Theodor Creifelds von 1869 und eine von Anselm Schmitz von 1880 zur Verfügung.

Zu den großen historischen Ausstellungen in Magdeburg, Berlin und Frankfurt wurden zahlreiche Exponate aus der Domschatzkammer ausgeliehen. In der Präsentation im Kulturhistorischen Museum in Magdeburg »Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation 962 bis 1806. Von Otto dem Großen bis zum Ausgang des Mittelalters« vom 28. August 2006 bis 10. Dezember 2006 sind die sogenannte Kriegsfahne der Gerberga, die Kreuzreliquie von Erzbischof Anno, das Christusmedaillon vom Dreikönigenschrein, der Vorsängerstab sowie zwei Figuren vom Petersportal (ein Prophet und Quirinus) ausgeliehen worden. Nach Berlin ins Deutsche Historische Museum »Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation 962 bis 1806. Altes Reich und neue Staaten« entlieh der Dom einen Chormantel, ein Meßgewand und eine Mitra der Cappella Clementina. Zur Ausstellung erschien eine umfangreiche wissenschaftliche Publikation mit zwei Katalog- und Essaybänden und einem Kolloquiumsband. Die Beiträge zu den einzelnen Exponaten verfaßten Leonie Becks, Dela von Boeselager und Rolf Lauer²⁰.

Zum Thema »Die Kaisermacher. Frankfurt am Main und die Goldene Bulle 1356–1806« veranstalteten das Historische Museum, das Institut für Stadtgeschichte, das Jüdische Museum und das Dommuseum in Frankfurt vom 19. September 2006 bis 13. Januar 2007 eine umfassende Ausstellung. Ins Dommuse-

20 Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation 962 bis 1806. Von Otto dem Großen bis zum Ausgang des Mittelalters, Bd. 1 Katalog, Bd. 2 Essays, Magdeburg 2006. Hier Bd. 1, S. 45–46, II.2; S. 160–161, III.32; S. 226–228,

IV.36; S. 229; IV.37; S. 446–448, V.53 a, b. – Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation 962 bis 1806. Altes Reich und neue Staaten, Bd. 1 Katalog, Bd. 2 Essays, Dresden 2006. Hier Bd. 1, S. 270–272, IV.22–24.



28. Eingangsbauwerk zum Südturm, Siegerentwurf von Kaspar Kraemer, Köln.

um entlieh der Kölner Dom eine Dalmatik und ein Velum von der Cappella Clementina. Den Katalogbeitrag schrieb Dela von Boeselager²¹.

Das Kunstmuseum Stiftung Moritzburg in Halle konzipierte die Ausstellung »Der Kardinal Albrecht von Brandenburg. Renaissancefürst und Mäzen« vom 9. September bis 26. November 2006. Hierzu entlieh die Domschatzkammer die Fragmente von der beim Domschatzraub 1975 zerstörten Kußtafel, die Albrecht von Brandenburg um 1536 dem Kölner Erzbischof schenkte. Zur Ausstellung erschien eine zweibändige Publikation²².

7.1 Dombauverwaltung

7.1.1 Vermessung und Aufmaß

Ein Feinnivellement des Domes wurde wegen der Bauarbeiten um den Dom auch in diesem Jahr durchgeführt. Zu unserer Beruhigung wurden keine Bewegungen im Außenbereich oder Setzungen des Gebäudes festgestellt.

7.1.2 Eingangsbauwerk Südturm²³

Nachdem die letzten Einzelheiten mit der Stadt Köln und der derzeitigen Pächterin des Bauwerkes abgestimmt worden waren, hat die Dombauverwaltung ei-

21 Die Kaisermacher. Frankfurt am Main und die Goldene Bulle · 1356–1806, Ausstellungskatalog Frankfurt am Main 2006, S. 381–383.

22 Der Kardinal Albrecht von Brandenburg.

Renaissancefürst und Mäzen. Bd. 1 Katalog, Bd. 2 Essays, Regensburg 2006, S. 68–70, Kat. Nr. 8.

23 46. Dombaubericht, 2005, S. 54.



29. Eingangsbauwerk zum Südturm, Entwurfsmodell des Architekturbüros van den Valentyn, Köln.

nen kleinen Wettbewerb unter Architekturbüros ausgeschrieben, die geeignet schienen, den gewünschten Wettbewerb zum Eingangsbauwerk zu betreuen. Aus diesem Wettbewerb ging das Büro Post + Welters (Dortmund/Köln) als Sieger hervor. Nachdem zuerst drei Kölner und drei Nichtkölner Büros eingeladen werden sollten, wurden schließlich vier Kölner und fünf Nichtkölner Büros zum Wettbewerb aufgefordert. Ein Büro, Herzog und de Meuron, mußte wegen Überlastung leider absagen. In einem Workshop am 28. Juni 2006 wurden die Vertreter der Architekturbüros mit dem Ort und der Aufgabe vertraut gemacht. Die Beiträge sollten bis Ende August beim Büro Post + Welters abgegeben werden. Die Jurysitzung am 25. September fand mit folgenden Mitgliedern statt: Dompropst Dr. Norbert Feldhoff, Domdechant Johannes Bastgen, Prälat Josef Sauerborn, Dombaumeisterin Prof. Dr. Barbara Schock-Werner, Bezirksbürgermeister Andreas Hupke, Planungsdezernent Bernd Streitberger, Architekt Josef Rüenauver, Architekt Prof. Johannes Schilling, Architekt Stefan Schmitz, Diözesanbaumeister Dipl.-Ing. Karl Frey und Architekt Prof. Klaus Humpert. Nach einer mehrstündigen Sitzung wurde einstimmig der Sieger festgestellt, das Architekturbüro Kaspar Kraemer aus Köln. Dazu wurden zwei dritte Preise vergeben, die an die Architekturbüros van den Valentyn und Gattermann + Schossig, beide aus Köln, gingen. Es wurde deutlich, daß die Vertrautheit mit dem Ort Vorteile mit sich brachte. Die Beiträge wurden für zwei Wochen im Römisch-Germanischen-Museum ausgestellt. Der Architekt Kaspar Kraemer wurde vom Metropolitankapitel mit der Ausarbeitung seines Entwurfes beauftragt (Abb. 28–30).

7.1.3 Hochhausplanung Deutz

Nachdem der Rat der Stadt Köln im Dezember 2005 die Hochhausplanung für das Gebiet um den Deutzer Bahnhof aufgegeben hatte, die zum Eintrag des Do-



30. Eingangsbauwerk zum Südturm, Entwurfsmodell des Architekturbüros Gatermann+Schossig, Köln.

mes auf die ›List of Danger‹ der UNESCO führte²⁴, organisierte Baudezernent Bernd Streitberger im Frühjahr 2006 einen Workshop, zu dem drei Stadtplanungsbüros eingeladen waren.

Zu den Experten, die mit diesen Büros in mehreren Sitzungen ein neues Konzept für die Bebauung dieses Gebietes entwickeln sollten, gehörte auch die Dombaumeisterin. Am Ende wurde das Konzept von JSWD Architekten ausgewählt und dem Rat der Stadt zur Entscheidung vorgelegt.

7.1.4 Welterbe Kölner Dom

Vom 10. bis 13. Juli 2006 nahm die Dombaumeisterin zusammen mit Baudezernent Bernd Streitberger an der Sitzung des Welterbekomitees in Vilnius, Litauen, teil. Durch eine sehr gute Zusammenarbeit im Vorfeld und das Engagement von Regierungsdirektorin Dr. Birgitta Ringbeck, der Deutschen Vertreterin in diesem Komitee, und Botschafter Schnelle gelang es, das Komitee davon zu überzeugen, daß durch die Aufgabe der Deutzer Hochhauspläne der Stadt Köln die visuelle Dominanz des Kölner Domes nicht mehr gefährdet ist. Das Welterbekomitee beschloß, den Dom von der ›List of Danger‹ zu nehmen. Damit ist der Welterbestatus unserer Kirche gerettet.

²⁴ 46. Dombaubericht, 2005, S. 60.

7.1.5 ›Roncallidenkmal‹

Im Rahmen des Wettbewerbs für das Eingangsgebäude am Südturm wurde auch die Planung für die Gedenkplatte auf dem Roncalliplatz und die Neugestaltung der umgebenden Fläche²⁵, im allgemeinen Sprachgebrauch schon Papstterrasse genannt, weiterentwickelt. Für den Wettbewerb wurde festgelegt, daß die Erstellung des Petrusbrunnen an dieser Stelle miteinbezogen werden muß. Hanns Schaefer hat auch weiterhin nicht nur für die Gedenkplatte selbst, sondern auch für den Platz davor Geld gesammelt, so daß diese Umgestaltung parallel mit der Errichtung des Eingangsbauwerkes zum Südturm stattfinden kann. Michael Oster hat seinen Entwurf verfeinert und zusammen mit einem Bronzgießer realisiert. Die Platte wird wohl im nächsten Berichtszeitraum angebracht werden.

7.1.6 Dombaumeistertagungen

Die Dombaumeisterin, der Hüttenmeister Uwe Schäfer und Dr. Klaus Hardering nahmen an der Tagung der Dombaumeister e. V. teil, die vom 4. bis 7. Oktober in Brandenburg stattfand. Die genannten drei und Dipl.-Ing. Bernd Billecke waren auch Teilnehmer der Tagung, die vom 10. bis 14. Oktober 2006 in Straßburg stattfand und mit Teilnehmern aus elf Ländern einen dezidiert europäischen Charakter anstrebte. Dabei wurde von den Mitgliedern eine Resolution verabschiedet, die die Regierungen in Europa auffordert, sich auch weiterhin für die Erhaltung der historischen Kirchengebäude einzusetzen. Der Text lautet:

»Deklaration von Straßburg

Die europäische Dombaumeisterversammlung, deren Mitglieder sich am 12. Oktober 2006 im Europarat in Straßburg versammelt haben, setzt sich dafür ein, daß die großen Kirchen Europas als Zeugnisse europäischer Geschichte und historischer Handwerkstraditionen auch in Zukunft größtmöglichen Schutz und Unterstützung erhalten.

Im Sinne der Erklärung von Faro sind unsere Kathedralen prägender Bestandteil der vielfältigen europäischen Kulturtradition und strahlen dies bis heute aus. Sie sind zudem steinerne Zeugen einer internationalen Vernetzung der Dombauhütten bereits im Mittelalter, eine Tradition, die es auch in Zukunft fortzuführen gilt.

Unsere großen Kirchen sind auf verlässliche Mittel angewiesen. Nur eine ausreichende und regelmäßige Finanzierung ermöglicht ihre nachhaltige Konser-

²⁵ 46. Dombaubericht, 2005, S. 52–53.

vierung und Restaurierung, damit sie auch in Zukunft nachfolgenden Generationen identitätsstiftend dienen können.

Deshalb appellieren wir an die Verantwortlichen der Regierungen aller europäischen Länder, die finanziellen Mittel für die Erhaltung unserer Kathedralen nicht zu reduzieren, sondern sich weiterhin für dieses europäische Erbe stark zu machen«.

7.1.7 Fotografen, Journalisten und Fernsehteams im Kölner Dom²⁶

Im vergangenen Jahr war es vor allem die Fußball-Weltmeisterschaft in Deutschland, die Fernsehteams aus aller Welt zum Dom führte, denn natürlich durfte der Kölner Dom in keinem der vielen Porträts über den Austragungsort Köln fehlen.

Neben europäischen Fernsehsendern waren in der Zeit von Oktober 2005 bis September 2006 daher auch wieder viele außereuropäische Sendeanstalten, unter anderem aus Australien, Brasilien, China und den USA mit ihren Teams im Kölner Dom zu Gast. Aber auch Kunst, Kultur und Forschung hatten ihren festen Platz in den Medien.

»Sacred Places« heißt eine groß angelegte Serie des öffentlichen amerikanischen Fernsehsenders PBS, in der die 13 bedeutendsten heiligen Stätten der christlichen Welt, darunter Assisi, Santiago de Compostela, Lourdes oder Jasna Gora in Polen porträtiert werden. In Zusammenarbeit mit dem renommierten Journalisten Burt Wolf entstand im Juli 2006 nun auch ein knapp einstündiger, aufwendig produzierter Beitrag über den Kölner Dom und seine Kunstschatze.

Unter dem Titel »Himmel über Europa« stellte der deutsch-französische Kulturkanal arte die Arbeiten der Kölner Dombauhütte vor. Für die vierteilige TV-Dokumentation »Napoleon und die Deutschen« des MDR waren vor allem einzelne Objekte in der Schatzkammer des Domes, wie zum Beispiel der Bischofsstab von Marc Antoine Berdolet, ein Geschenk Napoleons an den von ihm ernannten ersten Aachener Bischof, von Interesse.

Die Darstellung der sogenannten Judensau im mittelalterlichen Chorgestühl und das sogenannte Judenprivileg des Kölner Erzbischofs Engelbert II. (1261–1274) in der Kreuzkapelle des Domes wurden für einen Beitrag der fünfteiligen ARD-Reihe »Die Geschichte des jüdischen Volkes« thematisiert.

In einem Fernsehbeitrag der ARD über den Archäologen Max von Oppenheim wurden unter anderem auch die von seiner Familie gestifteten Fenster im Obergaden des nördlichen Domquerhauses vorgestellt.

²⁶ Diesen Bericht verfaßte Klaus Hardering, der innerhalb der Dombauverwaltung für Öff-

fentlichkeitsarbeit und Medienbetreuung zuständig ist.

Für das Kulturmagazin WestArt entstand in der Beitragsserie »Meisterwerke« ein ausgesprochen sehenswerter, stimmungsvoller Kurzbeitrag von Martina Müller über den um 1350 geschaffenen Klarenaltar.

Für die kleineren Fernsehzuschauer waren sowohl die Sesamstraße als auch die Sendung mit der Maus wieder einmal zu Gast im Kölner Dom.

Ein besonders großes Echo in der lokalen wie auch in der bundesweiten Presse fanden die von der Dombauverwaltung veranstalteten Pressekonferenzen zum endgültigen Entwurf Gerhard Richters für das neue Südquerhausfenster und zum spektakulären Abbau des Hängegerüsts am Nordturm. Besonders erfreulich waren hierbei vor allem die detaillierten Berichte von Ralph Alexowitz für den lokalen Kölner Fernsehsender Center TV, der zur Domwallfahrt 2006 auch eine Domwoche initiierte und Mitarbeiter aus den verschiedensten Bereichen des Domes (u. a. Domkapellmeister Prof. Dr. Eberhard Metternich und Domschweizer Leo Liedel) zum Talk in die Sendung »Rheinzeit« einlud.

In einem durchaus spannenden Erstversuch führte das Fraunhofer Institut für Angewandte Informationstechnik mit Unterstützung des auf drei Jahre angelegten EU-Projektes RAFT (Remote Accessible Field Trips, deutsch: fernzugängliche Exkursionen) im Dom und in der Dombauverwaltung via Internet eine erste »interaktive« Domführung in Echtzeit für eine Schulklasse in Bratislava durch.

7.1.8 Verkaufsstände und Öffentlichkeitsarbeit

In enger Zusammenarbeit mit dem teilweise von Mitarbeitern der Dombauverwaltung geführten Verlag Kölner Dom e. V. wurden zu verschiedenen Anlässen Sonderverkaufstische aufgebaut und damit auch für die Produkte des Verlages geworben. So war etwa am 16. August, dem Tag an dem unter großer Beteiligung der Medien das erste Gerüst vom Nordturm abgenommen wurde, der Verlag Kölner Dom mit einem Verkaufsstand unter den Arkaden des Domforums präsent. Besonders die eigens zu diesem Ereignis gedruckte Postkarte mit dem Bild des Hängegerüsts und dem Autogramm der Dombaumeisterin war sehr gefragt.

Im September, zur Domwallfahrt konnten die Pilger zu Ende des Pilgerweges am Verkaufsstand des Domladens und des Verlages Kölner Dom-Andenken und Dombücher erwerben, unter anderem die noch druckfrische Publikation »Der Schrein der Heiligen Drei Könige« von Rolf Lauer.

Außerdem gelang es durch eine exklusive Glockenführung mit anschließendem Umtrunk, bei dem zugleich auch die neuesten Verlagsprodukte vorgestellt

wurden, die Kölner Buchhändler für die Produkte des Verlages noch mehr zu interessieren und bestehende Kundenkontakte zu pflegen.

7.2 Domschatzkammer und Domladen

7.2.1 Renovierung der Domschatzkammer

Seit Eröffnung der Domschatzkammer am 21. Oktober 2000 wurde die Schatzkammer von mehr als 600.000 Einzelbesuchern und zahlreichen geführten Gruppen besichtigt. Vor allem an den Wochenendtagen drängen zahlreiche Touristen und interessierte Schatzkammerbesucher in die historischen Kellergewölbe an der Nordseite des Domes. In jedem Jahr sind während der Karnevalszeit über die täglichen Reinigungsarbeiten hinaus auch alle Vitrinen komplett gereinigt worden. Da das entspiegelte Glas sehr schmutz anfällig ist, werden während der Öffnungszeiten auch von den Aufsehern Reinigungskontrollen durchgeführt. Zur Erhaltung der ausgestellten liturgischen Geräte führten die Goldschmiede regelmäßige Pflegemaßnahmen durch.

Im Februar 2006 ist in der Karnevalszeit die Schatzkammer für zwei Wochen geschlossen worden, um eine erste umfangreiche Renovierung durchzuführen. Neben kleineren Reparaturarbeiten, durchgeführt von der Vitrinenfirma Glas + Spiegel Schulz, wurden alle Vitrinen erstmals auch von innen gereinigt. Dabei wurde festgestellt, daß die Vitrinen absolut dicht gearbeitet sind, denn es waren keine größeren Verschmutzungen auf den inneren Glasflächen auszumachen. Nach Beendigung der Arbeiten an den Vitrinen wurde die Beleuchtung vom Lichtgestalter Daniel Zerlang-Rösch wieder eingestellt.

Neben den Arbeiten an den Vitrinen wurden auch die verputzten Wände und zahlreiche lackierte Flächen an Türen und Geländern renoviert. Wegen der durch die Erschütterung bei den Abbrucharbeiten an der alten Treppe der nördlichen Domplatte entstanden Risse, mußten die Wandflächen im Treppenhaus weitgehend neu verputzt werden. Wie in jedem Jahr wurden regelmäßige Wartungsarbeiten an der Klima- und Alaramanlage durchgeführt. Dabei war es nötig, auch abgenutzte Schaltflächen und Geräte auszuwechseln.

7.2.2. Ausstellungen

Bis zum 15. September 2006 war die Ausstellung zum 125 jährigen Jubiläum der Domvollendung in der Bibliothek der Domschatzkammer präsentiert. Zum Thema Blattrankeninitialen in der Kölner Buchmalerei des 12. Jahrhunderts ist seit dem 1. Oktober 2006 wieder eine Auswahl von acht Handschriften aus den Beständen der Dombibliothek zu sehen.

7.3 Dombauarchiv

7.3.1 Inventarisierung der Fotosammlung

Die 2002/03 begonnene digitale Bilddatenbank wird inzwischen bei den vielen Bildanfragen, die jedes Jahr an das Bildarchiv gestellt werden, in großem Umfang genutzt.

Die Bilddatenbanksätze werden zur Zeit von Nadine Breuer geprüft und überarbeitet, damit sie nach Abschluß dieser Arbeiten im Rahmen der Inventarisierungsdatenbank HIDA-MIDAS zur Verfügung stehen und genutzt werden können.

Die großformatigen Pläne aus dem Planarchiv, die im Jahre 2004 in einer zweiten Scankampagne digitalisiert worden sind, werden von Joerg Sperner für die Datenbank HIDA-MIDAS vorbereitet.

Die Inventarisierung von alten Fotografien des Kölner Domes, die Dr. Dela von Boeselager am 1. Juli 2005 begonnen hatte, wurde bis Ende Dezember 2005 fortgesetzt²⁷. Dabei konnte sie die Papierabzüge von circa 3.000 Glasnegativen bestimmen und inventarisieren. Da die Detailaufnahmen von Architektur und Glasfenstern oftmals den unrestaurierten Zustand zeigen, sind sie von erheblichem dokumentarischen Wert.

7.3.2 Forschungsprojekt zum Dreikönigenschrein

Die von der Fritz Thyssen Stiftung geförderte Katalogisierung der über 3.000 Beschlagteile am Dreikönigenschrein wurde von Dr. Dorothee Kemper fortgeführt. Außerdem konnten die Rechnungen des frühen 19. Jahrhunderts und die Restaurierungsnachrichten aus der Mitte des 18. Jahrhunderts archivarisches ermittelt und ausgewertet werden. Einen weiteren Schwerpunkt bildeten technologische Untersuchungen am Dreikönigenschrein durch hinzugezogene Spezialisten: hierzu gehörten die Bestimmung sämtlicher Edelsteine des Schreins, die Beprobung der originalen Füllmasse der Figuren und systematische Metallanalysen an Originalfragmenten.

7.3.3 Forschungsprojekt zur Steinskulptur

Das auf zwei Jahre ausgelegte Forschungsprojekt ›Mittelalterliche Steinskulptur im Kölner Dom‹ kann mit Hilfe der Gerda-Henkel-Stiftung, Düsseldorf, weitergeführt werden. Prof. Leisen und Frau Dr. Esther von Plehwe-Leisen haben das Steinmaterial der meisten ausgewählten Skulpturen bestimmt. Dr. Hannes Roser hat,

²⁷ Vgl. 46. Dombaubericht, 2005, S. 57.

in Zusammenarbeit mit Dr. Rolf Lauer, einen vollständigen Katalog der Skulpturen unter Berücksichtigung der aktuellen wissenschaftlichen Literatur erstellt. Nach Abschluß der naturwissenschaftlichen Untersuchung wird die Auswertung der dabei gewonnenen Erkenntnisse erfolgen.

7.3.4 Bibliothek

Im Berichtszeitraum wurden neben den laufenden Veröffentlichungen 403 Monographien erworben und in den Bestand eingearbeitet.

Die Neukatalogisierung der Kapitelsbibliothek ist abgeschlossen (1436 Bände). Die Bücher befinden sich im neuen Archivdepot und erweisen sich als wertvolle Ressource bei der wissenschaftlichen Arbeit.

Die Rekatalogisierung des Bestandes ist bis zur Systematikgruppe G (Denkmalpflege) fortgeschritten, somit sind die Bestände ›Köln – Dom‹, ›Erzbistum‹ und ›Stadt‹ in der Datenbank erfaßt.

Bis Oktober 2006 enthält die Datenbank 13.544 Sätze. Voraussichtlich wird der Opac 2007 im Internet über die Homepage der Dombauverwaltung zur Verfügung stehen.

7.3.5 Schenkungen und Ankäufe

Dank der großzügigen Schenkung des Ehepaares Trebbau-Millowitsch konnte eine der drei im 19. Jahrhundert verlorengegangenen mittelalterlichen Reliquienbüsten wieder im Klarenaltar im Dom aufgestellt werden (siehe unter ›Berichte‹ in diesem Domblatt).

Aus Privatbesitz konnte für die Porträtgalerie der Erzbischöfe von Köln in der Domsakristei ein Bildnis des Erzbischofs Clemens August Droste zu Vischering (1773–1845), der bisher in dieser Reihe fehlte, erworben werden (siehe die Beiträge von Dela von Boeselager und Ivonne Geisler in diesem Domblatt).

Für das Dombauarchiv wurde ein Gemälde mit dem Porträt des Kölner Geschäftsmannes Jakob Kaaf ersteigert, der 1886 den Plan der sogenannten Kaiserstraße publizierte, die als repräsentativer Prachtboulevard auf die Westfassade des Domes zuführen sollte. Das Bild wurde von dem Maler Leo Klein von Diepold 1895 geschaffen.

Die Dreikönigensammlung des Dombauarchivs wurde um ein außergewöhnliches, um 1900 entstandenes Gemälde mit der Darstellung der Heiligen Drei Könige bereichert (Abb. 31). Das Bild stammt von dem ungarischen Künstler Gyula Tornai, über den wenig bekannt ist. Er malte überwiegend Genrebilder mit orientalischen Szenen, war also ein Vertreter einer besonderen Spielart der Salonmalerei des Hi-

storismus im ausgehenden 19. Jahrhundert, des sogenannten Orientalismus. Seine Ausbildung erhielt er an den Akademien in München, Wien und Budapest. 1890/91 weilte Tornai längere Zeit in Tanger. Orientalische Marktszenen in realistischer Feinmalerei gehörten von da an zu seinem gängigen Repertoire. Das Gemälde der Heiligen Drei Könige gehört einer späteren Entwicklungsstufe an. Die pastose Malweise, die leuchtende Farbigkeit und die bizarr wirkende Behandlung des traditionellen Themas zeigen Tornai als vom Symbolismus der Zeit um 1900 beeinflusst. Die kostbare antikisierende Marmorarchitektur, die in totenähnlicher Starre schwebend-entrückt wirkenden Könige, die brennenden Kerzen zu ihren Füßen und die Votivgaben schaffen eine Atmosphäre von mystisch fremdartiger Feierlichkeit, die weit über die genrehafte Orientmode der Salonmalerei des 19. Jahrhunderts hinausgeht.

Für die bedeutende Fotosammlung des Dombauarchivs wurden vier großformatige historische Domfotos des Kölner Fotografen Johann Heinrich Schönscheidt aus der Zeit um 1880 erworben. Sie zeigen die Gesamtansicht des vollendeten Domes von Nordwesten, eine Ansicht des Südquerhauses, eine Ansicht des Domes von Südosten und eine Innenraumaufnahme nach Osten.

7.3.6 Lehrveranstaltungen, Vorträge und Veröffentlichungen

Am Kunsthistorischen Institut der Universität Bonn hielt Barbara Schock-Werner im Wintersemester 2005/06 das Seminar »Kunst der Parlerzeit«.

Barbara Schock-Werner verfaßte folgende Publikationen und Beiträge:

Eine Lichtinstallation im Kölner Dom, in: Das Münster 59, 2006, S. 22. – Wenn sie speien, sind sie am schönsten, in: Regina E. G. Schymiczek, Höllenbrut und Himmelswächter. Mittelalterliche Wasserspeier an Kirchen und Kathedralen, Regensburg 2006, S. 9–10. – Dom und Blick über Köln, in: 5 Jahre Landesinitiative StadtBauKultur NRW, hg. vom Europäischen Haus der Stadtkultur e. V. im Auftrag für das Ministerium für Bauern und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf 2006. – Die Burg Karls IV. in Lauf als Mittelpunkt eines geplanten neuen Landes, in: Burg Lauf a. d. Pegnitz. Ein Bauwerk Kaiser Karls IV., Regensburg 2006, S. 19–25. – Die Bauten im Fürstbistum Würzburg unter Julius Echter von Mespelbrunn 1573–1617. Struktur, Organisation, Finanzierung und künstlerische Bewertung, Regensburg 2005.

Sie hielt Vorträge zu folgenden Themen: Am 21. Oktober 2005 stellte die Dombaumeisterin in Würzburg ihr Buch über die Bautätigkeit des Fürstbischofs Julius Echter von Mespelbrunn vor. Am 16. Januar 2006 hielt sie an der Technischen Universität München, Fakultät für Architektur, einen Vortrag über Denkmalpflege am Kölner Dom; auf dem Symposium »Lebensraum Denkmal« im Zen-



31. Dreikönigsbild von Guy de Maillart, um 1900. Köln, Dombauarchiv.

trum für Umweltkommunikation der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) in Osnabrück am 2. und 3. Mai über den Lebensraum Dom; auf der Tagung der »european association of building crafts and design« in Laas, Südtirol, am 7. Juli

2006 über Restaurierungsarbeiten am Kölner Dom. Die Dombaumeisterin wurde auf dieser Tagung zur Vorsitzenden dessen Beirats gewählt. Ferner referierte sie auf der Tagung der europäischen Dombaumeister e. V. in Straßburg am 10. Oktober 2001 über die Straßburger Bauhütte im Mittelalter und am 20. Oktober 2006 in der Universitatea de art fli design cluj-Napoca, Europa Artium: Urmând steaua – catedrala din Köln.

Am Kunsthistorischen Institut der Universität Bonn veranstaltete Rolf Lauer im Sommersemester 2006 ein Hauptseminar mit dem Titel »Köln, Zentrum der Gotik II« und im Wintersemester 2006/07 ein Proseminar »Die Domschatzkammer in Köln«. Rolf Lauer legte folgende Beiträge vor: Der Schrein der Heiligen Drei Könige (Meisterwerke des Kölner Domes, Bd. 9), Köln 2006. – Hermann Schnitzler und die ›Damen‹, in: 80 Jahre Kunstvereinigung Elisabeth von Grimm, Alsdorf 2006, S. 32–34.

Aus Anlaß des Karlsfestes 2006 hielt Rolf Lauer in der Bischöflichen Akademie Aachen am 28. Januar 2006 einen Vortrag über den Dreikönigenschrein. Zu demselben Thema sprach er am 1. Juni 2006 in Hildesheim im Rahmen einer gemeinsamen Veranstaltung des Dom-Museums und der Volkshochschule Hildesheim. In der Begegnungsstätte Haus Altenberg fand am 28. September 2006 ein Vortrag zum Thema »Glasfenster und Pilgerweg im Kölner Dom« statt.

Bernd Billecke hielt im Rahmen der internationalen Dombaumeistertagung in Straßburg einen Vortrag über die Schutzverglasung der Chorobergadenfenster.

Ulrike Brinkmann hielt mehrere Vorträge zum Thema Glasmalerei und Restaurierung, unter anderem auf der XIV. Jahrestagung der Inventarisatoren des kirchlichen Kunstgutes der deutschen (Erz-)bistümer in Steyl, Niederlande. Eine Zusammenfassung dieses Vortrags ist im entsprechenden Tagungsband veröffentlicht: Glasmalerei – Inventarisierung, Schutz, Verantwortlichkeit, Erhalt, hg. von Annette Jansen-Winkel, Eitorf 2006, S. 19–21.

Thomas Schumacher veranstaltete im Sommersemester 2005 die Übung »Denkmalpflege II« an der Fachhochschule Köln, Fachbereich Konservierung und Restaurierung von Kunst- und Kulturgut.

Dorothee Kemper hielt verschiedene Vorträge zum Dreikönigenschrein und verfaßte einige Katalogbeiträge für die Ausstellung »Canossa 1077 – Erschütterung der Welt. Geschichte, Kunst und Kultur am Ausgang der Romanik«, Ausstellungskatalog Paderborn/München 2006, S. 122–124, S. 136–137, S. 453–455. Für das Jahrbuch Colonia Romanica hat Klaus Hardering einen Beitrag über St. Maria im Pesch verfaßt: St. Maria im Pesch, in: Kölner Kirchen und ihre Ausstattung in Renaissance und Barock, Bd. 3 (Colonia Romanica 20) 2000, S. 193–205.